©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

in der Nähe des sogenannten "Goldenen Bründls" an dem zum Zwecke der Anlockung von Nachtschmetterlingen eingeschalteten Scheinwerfer des abgestellten Autos mit dem Netz gefangen worden war. Da der Schmetterling schon am nächsten Tag präpariert und gleich als etwas Interessantes erkannt worden war, erscheint eine Fundortverwechslung ausgeschlossen. Telesilla virgo Tr. ist neu für Niederösterreich (der Rohrwald stellt die Zone 13 des erwähnten Prodromus dar).

Phytometra zosimi Hbn.

Die in den Jahren 1951-53 in der Nähe der March wiederholt gefangene Art (1) konnte auch in neuerer Zeit (zuletzt am 18. VIII. 1959) in der Umgebung von Baumgarten mehrfach aufgefunden werden. Es ist also anzunehmen, daß sich die Art dort weiter halten wird, wenigstens so lange die March nicht reguliert wird und daher die feuchten Wiesen erhalten bleiben.

Literatur

1) KASY F., 1953: Phytometra (Plusia) zosimi Hbn.: über die ersten Stände, Biologie und Zuchtergebnisse. Z. Wien. Ent. Ges., 38. Jg., p. 321-33.

2) —"— 1956: Über ide Jugendstadien und Bionomie von Athetis lepigone Moeschl. (Lep., Agrot.) Z. Wien. Ent. Ges., 41. Jg., p. 290-97.

3) —"— 1958: Epibactra sareptana H. S., neu für Niederösterreich und Österreich (Lep., Tortr.). Z. Wien. Ent. Ges., 43. Jg., p. 81.

4) PINKER R., 1958: Beitrag zur Lepidopterenfauna des Südburgenlandes, Z. Wien. Ent. Ges., 43. Jg., p. 48-101, 133-35, 147-51, 153-54 (p. 148).

5) REISSER H., 1949: Neue oder bemerkenswerte Falterfunde aus dem Burgenland und Niederösterreich. Z. Wien. Ent. Ges., 43. Jg., p. 141-46.

Anschrift des Verfassers: Naturhistorisches Museum, Wien I., Burgring 7.

Eine neue Art der Gattung Sipalia Muls. Rey vom Massiv des Perister in West-Mazedonien (Col. Staphylinidae)

(97. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto SCHEERPELTZ, Wien

Sipalia (Lioglutosipalia) Kasyi nov. spec.

Ganz rötlich-gelbbraun, die Basis des fünften und sechsten (dritten und vierten freiliegenden) Abdominalsegmentes etwas angedunkelt braun, Mundteile, Fühler und Beine hell bräunlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quer-rundlich-elliptisch, mit langer, wie bei den verwandten Arten ziemlich weit vor die Fühlereinlenkungsstellen vortretender Clipeuspartie. Augen sehr klein, nur aus wenigen Ommatidien zusammengesetzt, ihr von oben sicht-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

barer Längsdurchmesser nur so groß wie die Enddicke des ersten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen zunächst bis zu den Punkten der größten Kopfbreite in einer Querlinie etwa durch die Mitte des Kopfes erweitert und dann zum Halse ebenso verengt, ihre Länge, vom Hinterrande der Augen über die Krümmungen der Schläfen bis zur Halsrandungskante gemessen, etwa viermal so groß wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Oberseite des Kopfes ziemlich gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde sehr fein und nicht sehr dicht punkiert; die Durchmesser der Pünktchen nur so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine sehr feine, kurze, hinten und an den Seiten des Kopfes nach vorn, in der Kopfmitte gegen die Mittellinie gelagerte, helle Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang, aber ziemlich kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied gestreckt, schwach keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als breit; zweites Glied schwach keulenförmig, von etwa zwei Dritteln der Länge des ersten Gliedes, nur wenig schwächer als dieses Glied, etwa doppelt länger als breit; drittes Glied etwas kürzer als das zweite Glied, leicht verkehrtkegelstumpfförmig, nicht ganz doppelt länger als breit; viertes Glied etwas mehr als halb so lang wie das dritte Glied und etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, leicht quer, um etwa ein Drittel breiter als lang; fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber um ein Viertel breiter als dieses Glied, etwa um die Hälfte breiter als lang, schon stärker quer; die folgenden Glieder kaum an Länge, aber noch etwas mehr an Breite zunehmend, so daß das neunte und zehnte Glied doppelt so breit wie lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, zum Ende stumpf abgerundet, etwa so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder an ihren distalen Endkanten mit ziemlich lang abstehenden, hellen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer feinen, hellen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß schwach quer-rechteckig, seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch das vorderste Viertel seiner Länge um etwa ein Fünftel größer als seine Mittellänge, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn zum gerade quer abgestutzten Vorderrande stark verrundet, nach hinten schwach und fast geradlinig verengt, die Hinterwinkel aber mit dem nach hinten leicht konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrande breit verrundet. Oberseite ziemlich gewölbt, in der Mitte der Basis vor dem Hinterrande mit einem kleinen, flachen Quereindruck. Oberfläche auf ziemlich kräftig und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde äußerst fein und ziemlich weitläufig, etwa wie der Kopf punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, kurze, gerade nach hinten gelagerte, helle Behaarung, in den Vorderwinkeln stehen je zwei, am Seitenrande weitere zwei längere, dunkle, zurückgekrümmte Tastborstenhaare weiter ab.

Schildchen klein, dreieckig, fein und dicht mikroskulptiert.

Flügeldecken im Gesamtumriß stark querrechteckig, mit ziemlich ausgeprägten Schultern, zueinander fast parallelen Seitenkonturen und gemeinsam zur Köperlängsachse senkrecht abgestutztem Hinterrand, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den am Flügeldeckenhinterrand sehr deutlich ausgerandeten Hinterwinkeln etwas größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge um etwa ein Drittel kleiner als die

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, Oberfläche auf fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich glänzendem Grunde mit feinen Körnchenpunkten ziemlich dicht besetzt, die durchschnittlichen Durchmesser der Körnchenpunkte etwa so groß wie jene von zwei bis drei Cornealfacetten des Auges zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Körnchenpunkten etwa doppelt so groß wie die Durchmesser der Körnchenpunkte. Auf den Körnchenpunkten inseriert eine schüttere, helle, ziemlich lange, nach hinten gelagerte Behaarung.

Flügel auf kurze, kleine Schüppchen reduziert.

Abdomen an der Basis etwas schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites etwas divergent und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite gut entwickelt, Abdomen daher kräftig gerandet erscheinend; die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit je einer ziemlich tiefen Querfurche, das vierte freiliegende Tergit mit einer schwächeren solchen Furche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrand ohne hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf äußerst fein quermaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde - wobei auch das siebente (fünfte freiliegende) Tergit bis an seinen Hinterrand die gleiche Mikroskulptur und den gleichen ziemlich starken Glanz aufweist, wodurch schon alleine die Zugehörigkeit der neuen Art zu dem Subgenus Lioglutosipalia m. zum Ausdruck kommt, - in den hinteren Hälften der drei ersten freiliegenden Tergite mit drei ziemlich schütteren Querreihen feiner Punkte; auf dem vierten (sechsten freiliegenden) Tergite wird die Punktierung noch weitläufiger und besteht auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite nur mehr aus einzelnen, unregelmäßig verteilten Punkten; auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergit endlich ist die Punktierung wieder etwas dichter und etwas körneliger ausgebildet. In den Punkten inseriert eine ziemlich lange, helle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Epipleuriten, besonders jenen der letzten Segmente, und am Abdominalende stehen einzelne längere, helle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Männchen ist der Nahtbereich der Flügeldecken unmittelbar hinter dem Schildchen etwas beulig aufgetrieben, die Naht selbst hinter dieser Aufbeulung ziemlich tief eingedrückt. Dieser Eindruck setzt sich auch jederseits der Naht vor dem Hinterrand auf die Mitte der Flügeldecken fort, wodurch der schmale Endteil der Flügeldecken leicht querwulstig abgesetzt erscheint und dieser leichte Querwulst im Nahtwinkel durch ein kleines Beulchen seine besondere Betonung erhält.

Länge 2,6 mm.

Die neue Art wurde von Herrn Dr. F. KASY gelegentlich seiner heurigen Studienreise nach West-Mazedonien in einem ♂ (Typus) im Massiv des Perister am 24. Juli 1959 in etwa 1800 m Höhe in einem Mischwald aus Buchen und Tannen unter Fallaub aufgefunden. Ich widme die neue Art dem Entdecker und habe ihm für die Überlassung des Stückes für meine Staphyliniden-Spezialsammlung herzlichst zu danken.

Die neue Art gehört in die nächste Verwandtschaft der beiden Balkan-Arten Sipalia (Lioglutosipalia) temporalis Apfelbeck aus Albanien und Sipalia (Lioglutosipalia) tomorensis m.i.l., gleichfalls aus Albanien, wobei sie der letztgenannten Art bedeutend näher steht als der erstgenannten Art. Sie unterschei-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

det sich von der ersten Art, außer durch die andere Sexualauszeichnung des ♂, sofort und auf den ersten Blick durch den viel stärker queren Kopf und Halsschild, von der zweiten Art, außer durch die andere Sexualauszeichnung des ♂, sofort durch den stärker queren Halsschild und die viel kürzeren Flügeldecken.

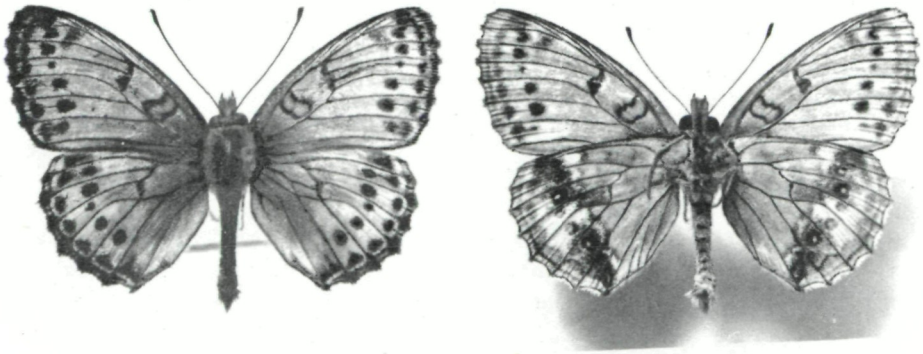
Die neue Art ist sicher im Massiv des Perister endemisch.

Eine auffallende Form von Brenthis ino Rtt.

Von Hans MALICKY, Theresienfeld, N.Ö. (derzeit Neudorf/Uzwil, Schweiz)

In der Sammlung von Herrn H. T. FREY in St. Gallen befinden sich zwei Exemplare von Brenthis ino Rtt., die von der Normalform stark abweichen. Auf den Vorder- und Hinterflügeln fehlen die innerhalb der beiden Punktreihen gelegenen schwarzen Flecke vollständig mit Ausnahme der Queraderflecke und des 8-förmigen Fleckes in der Zelle der Vorderflügel, und zwar auf der Ober- und Unterseite der Flügel. Ansonsten weichen die Exemplare weder in der Färbung noch in der Größe von den anderen Stücken vom gleichen Fundplatz ab, auch ist der Rest der dunklen Zeichnung normal ausgeprägt.

Im Hudelmoos bei Hagenwil (Thurgau, Schweiz), wo Herr FREY die beiden ♂♂ am 20. Juni 1957 fing, ist Brenthis ino Rtt. im Juni gemeinsam mit Euphydryas aurinia Rtt. und Clossiana selene Schiff., die beide aber schon etwas früher erscheinen, recht häufig; trotzdem muß die Auffindung weiterer Stücke der neuen Form dem Zufall überlassen bleiben. Jedenfalls haben wir, Herr FREY und ich, in den Jahren 1958 und 1959 sicherlich einige hundert ino im Hudelmoos betrachtet, aber kein einziger von diesen Faltern zeigte auch nur eine leise Andeutung der geschilderten Abweichung. Ganz vereinzelte Exemplare erschienen im Fluge besonders hell, doch war bei diesen die schwarze Zeichnung komplett vorhanden, nur etwas schwächer ausgeprägt.



Brenthis ino f. electra m.

Oberseite Unterseite

Vergrößert, wahre Spannweite 37 mm.
(Fotos vom Verfasser)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Eine neue Art der Gattung Sipalia Muls. Rey vom Massiv des Perister in West-Mazedonien (Col., Staphylinidae). 64-67